

Geschichte: Aus strategischen Gründen im Ersten Weltkrieg gesprengt

In Coucy stand der mächtigste Burgturm Europas

VON HEINZ GODESAR

Eine gewaltige Explosion erschütterte am 27. März 1917 das Tal der Ailette im Département Aisne der Picardie. Ein einzigartiges Zeugnis 700-jähriger französischer Geschichte, der mächtige Donjon von Coucy-le-Chateau-Auffrique, löste sich in einer gewaltigen Staubwolke auf in einen Berg von Gesteinstrümmern.

28 Tonnen Dynamit waren nötig, um den mächtigsten Runddonjon Europas mitsamt seiner kleineren Flankierungstürme zu zerstören. Ein kulturhistorisches Kriegsverbrechen, das auch auf deutscher Seite umstritten war. Sogar der bayerische Kronprinz Rupprecht protestierte gegen die Sprengung dieses Relikts aus dem Mittelalter. Doch das deutsche Heereskommando wollte den 54 Meter hohen Turm, der einen ausgezeichneten Beobachtungsposten abgab, bei einer Rückverlegung der Front keinesfalls in die Hände der Alliierten fallen lassen.

Die dicken Mauern waren nicht nur Dekoration

Der Anblick von unten auf diesen mittelalterlichen Wolkkratzer, der einen Durchmesser von 31 Metern hatte, muss mit dem vorragenden doppelten Hurdengang an der Krone mehr als beeindruckend gewesen sein. Auf einem Hügel, 100 Meter über dem Tal der Ailette gelegen, gewährte der Turm einen Weitblick, den die Militärs im Ersten Weltkrieg nicht nur zu

schätzen, sondern auch zu fürchten gelernt hatten. Wer den Donjon innehatte, beherrschte das Umfeld. Das hatten sich die Deutschen seit 1914 zunutze gemacht, und nun sollte dieser strategische Vorteil bei der Rücknahme der Front nicht dem Feind zugute kommen.

Die Mauern dieses Burgturms waren mit 7,50 Meter so dick, dass ihnen keine Kanone des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit auch nur ansatzweise gefährlich werden konnte. Die dicken Mauern, an denen 800 Steinmetze gearbeitet haben sollen, waren nicht nur Dekoration. 1339, zu Beginn des Hundertjährigen Krieges, hielten sie dem Ansturm englischer Truppen stand. Vom größten Wohnturm der Welt konnten die Verteidiger zusehen, wie die Belagerer schließlich erfolglos abzogen.

Statussymbol und Machtzeichen

Erbauer der mächtigen Festung von Coucy war Enguerrand III. Dieser erhob 1226 als einfacher, aber einflussreicher Baron Ansprüche auf die französische Krone, was die spätere Regentin Bianca von Kastilien vereitelte. Als Statussymbol und Machtzeichen ließ er ab 1220 in nur knapp 20 Jahren Burg und Stadt Coucy errichten, deren Überreste noch heute sehenswert sind. Er ist in den Geschichtsbüchern mit dem stolzen Satz verzeichnet: „Roi ne suis, ne Prince ne Duc ne Comte aussi; Je suis le sire de Coucy!“ (Ich bin nicht Kö-

nig, noch Prinz, noch Herzog, noch Graf; Ich bin der Herr von Coucy!) Allein jeder der vier weiteren Rundtürme der trapezförmigen Kernburg, die den Donjon flankierten, war größer als jeder königliche Donjon z.Zt. Enguerrands III.

Die Dynastie der Enguerrand begann 1085 mit Enguerrand I. de Boves und endete 1397 mit Enguerrand VII. Dessen Tochter Marie verkaufte ihre Rechte auf Coucy als Gräfin von Soissons an den Herzog Louis von Orléans. Dessen Enkel König Ludwig XII. vereinte Coucy mit der französischen Krondomäne. 1652 stand die Burg dem neuen, absolutistischen Kurs Ludwig XIV. im Weg. Der regierende Minister Kardinal Jules Mazarin ließ sicherheitshalber die Gewölbe des Turms sprengen. Dieser war nun nur noch eine imposante leere Hülle. Die Burg wurde danach als Steinbruch und Gefängnis genutzt.

Großes Interesse bei den deutschen Eroberern

Die Wende kam Mitte des 19. Jahrhunderts, als der Architekt und Denkmalschützer Eugène Viollet-le-Duc unter Kaiser Napoleon III. mit der Sanierung und dem Wiederaufbau eines Teils der Burg, des Donjons und der Außenwerke begann. Anders als bei der nahegelegenen Burg Pierrefonds, die er umfassend veränderte, konzentrierte sich seine Arbeit in Coucy auf die Anbringung eines doppelten Ringankers rund um das nach außen driftende 7,5 m starke Mauerwerk des Donjons.

Die Anlage erregte im Ersten Weltkrieg großes Interesse bei den deutschen Eroberern, sahen diese darin doch „ein Beispiel echter ritterlicher, germanischer Kraftentfaltung des damals die geringwertige gallische Masse beherrschenden fränkischen Herrengeschlechtes“. (Dies schrieb Burgenforscher Bodo Ehardt, nachdem er 1915 zehn Tage lang im Auftrag des Kaisers in der Burg gemessen und gezeichnet hatte). Wilhelm II. und der Kronprinz besuchten Ehardt überraschend bei seiner Arbeit, spazierten rund um den Donjon und fühlten sich an die Burgen ihrer Hohenzollern-Vorfahren erinnert. Doch das

konnte den Donjon nicht retten. Die 28 Tonnen Dynamit hinterließen einen zehn Meter hohen Schutthaufen mit Kragsteinen und den beiden verborgenen Ringankern des ehemaligen Donjons.

Stadtmauer mit zahlreichen Türmen

Ehe der Besucher heute die Stadt betritt, steht er vor der mächtigen Front einer Doppelturmoranlage, flankiert von zwei weiteren Rundtürmen, die die Stadt auf einem Felsrücken absperrten. Von

hier aus geht beidseitig eine mächtige Stadtmauer mit zahlreichen Türmen ab, die wiederum auf eine durch Rundtürme und Toranlage geschützte Sperrmauer stößt, hinter der sich die für Turniere prädestinierte, großflächige Vorburg erstreckt. Die Türme der Stadtmauer und der Vorburg sind größtenteils mit im Steilhang eingearbeitetem Talus versehen.

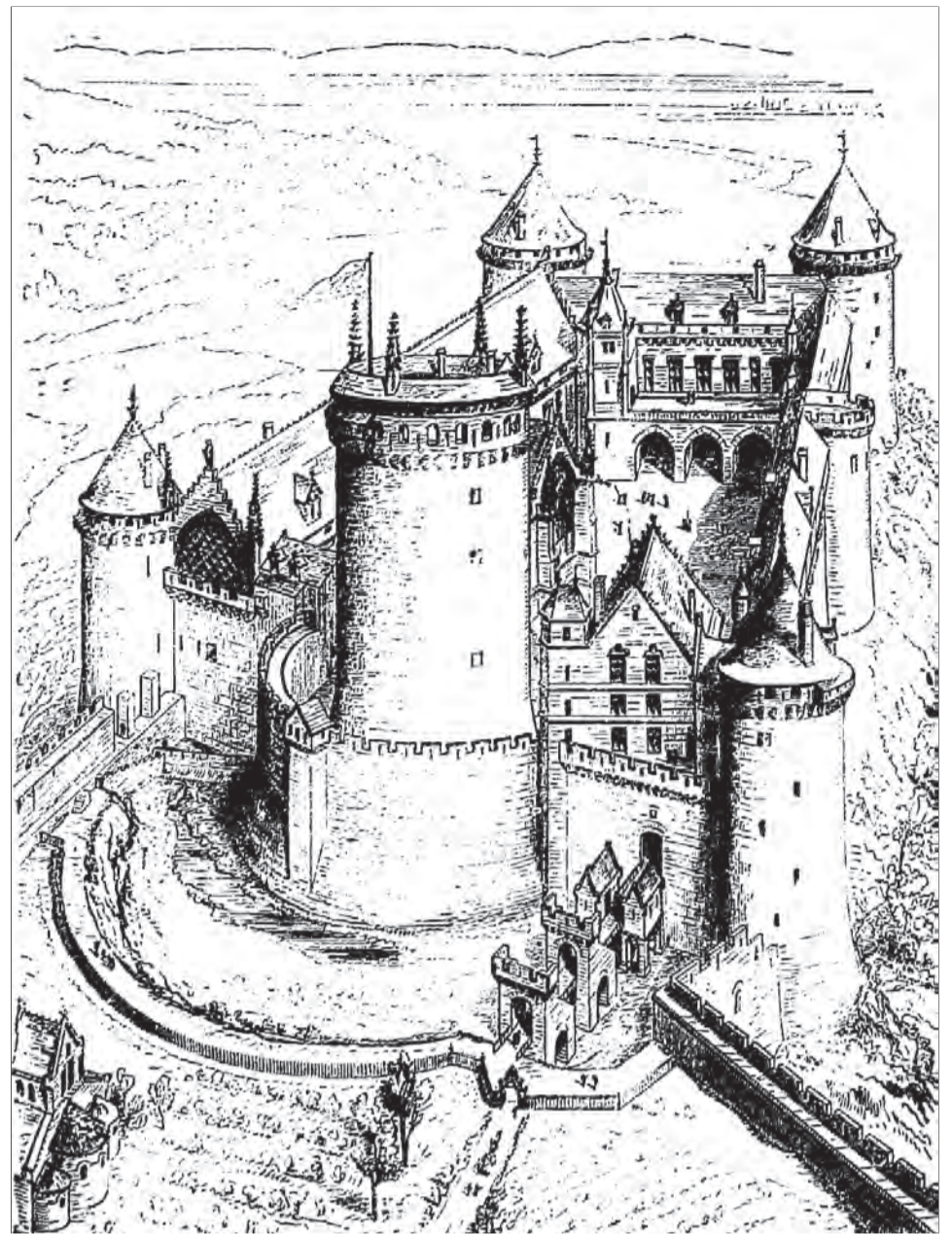
Stiche des Architekten Jacques Androuet du Cerceau zeigen um 1540 einen Wassergraben vor der mächtigen, halbrunden Mantelmauer, in der sich am Fuße ein umlaufender Gang befand mit mittigem Brunnenturm. Hinter dieser Mauer schützte wiederum ein mit Eskarpe und Kontereskarpe versehener Graben den Donjon.

Der mächtigste Wohnturm Europas lebt immerhin weiter in Form des größten Burgmodells der Welt, das die in Aachen ansässige Internationale Gesellschaft für Burgenkunde (GIB) 1997 in der Garage ihres Gründers Bernhard Siepen im Maßstab 1:25 hergestellt hat. Bei dieser Nachbildung ist der Rundturm stolze 2,40 Meter hoch. Im Jahre 2002 war das mit zahlreichen Figürchen, die das Leben im Mittelalter anschaulich machen, belebte Modell des Donjons von Coucy mehrere Wochen lang im Eupener August-Tonnar-Center ausgestellt.

TERMIN

Gedenken an die Zerstörung

Am Montag, dem 27. März 2017, hält Bernhard Siepen aus Anlass des 100. Jahrestags der Zerstörung von Stadt, Burg und Donjon von Coucy einen Lichtbildvortrag im Kármán-Auditorium der RWTH Aachen, Eilfschornsteinstraße 5. Der Vortrag beginnt um 19 im Forum 6.



Zeichnung der Burg von Coucy von Viollet-le-Duc.



Festungsmauer als bleibendes Zeugnis.



Gesamtansicht von Festung und Stadt Coucy-le-Chateau-Auffrique.

Foto:Wikipedia



Modell der Kernburg und ihres Donjons mit Inszenierung von ca. 2500 handgefertigten Figuren auf 36 qm Grundfläche, hergestellt von der GIB.



Beeindruckend war der Blick auf den 54 m hohen Donjon von Coucy.